

Österreich ist bei Strom Gefangener der Deutschen

Beim Energietag der Wirtschaftskammer wurde sichere Versorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen gefordert

LINZ. „Die EU mag beim Klimaschutz eine Vorreiterrolle haben, sie verliert aber wirtschaftlich den Anschluss.“ Das sagte Klaus Rose, Energieexperte und Universitätsprofessor in Graz, beim Energietag der Sektion Industrie in der Wirtschaftskammer gestern in Linz.

Aus Europa seien schon 96 Milliarden Euro an Kapital in die USA geflossen; selbst die renommiertesten deutschen Unternehmen, auch die österreichische voestalpine, investierten in den Staaten, weil Schiefergas nur ein Drittel so viel koste wie Erdgas in der EU.

Die Folge: Die USA werden re-industrialisiert, sperren obendrein rund 200 Kohlekraftwerke zu und vermutlich einen Großteil der Atommeiler und dürften bald als ökologisches Vorbild dastehen. „Der Standortvorteil ist enorm, und die volle Wirkung wird sich

erst in fünf Jahren zeigen. Ich bin neugierig, was der EU-Kommission dazu einfallen wird“, sagte Rose.

Dass sie die Schiefergaskarte als Kostentrumpf ziehe, werde nicht möglich sein: „Es sind bei Schiefergas 3000 statt 30 Bohrlöcher pro Feld notwendig. Dazu brauchte es große Flächen. Das geht in Europa nicht“, so der Experte. China und Australien würden aber ebenfalls groß einsteigen. Die EU hätte die Chance, mit Russland einen neuen Erdgaspakt zu schließen. Derzeit bestünden aufgrund der Realpolitik keine Hoffnungen.

Arbeitsplätze verteidigen

Das hohe Tempo bei der Energiewende und der Klimapolitik sei nicht notwendig, sagte der Hamburger Universitätsprofessor Fritz Vahrenholt. Seine These, dass die Sonnenaktivität das Klima bestim-



Klaus Rose, Clemens Malina-Altzinger, Erich Frommwald, Günter Rübzig (WKO)

me, nicht der CO₂-Ausstoß, hat bei vielen ein Umdenken eingeleitet. Die deutschen Koalitionsverhandlungen würden den teuren Fehlweg mit Photovoltaik- und Windstrom bremsen. Das sei wichtig für Öster-

reich, das in der Stromversorgung mit dem Nachbarn in einer Schicksalsgemeinschaft gefangen sei.

„Alle Entwicklungen treffen Oberösterreich besonders stark, weil wir eine energieintensive In-

dustrie haben“, sagte Erich Frommwald, der Energiesprecher der Industrie. Der Standort dürfe nicht weiter belastet werden, etwa mit der geplanten Energieeffizienz-Novelle oder teuren CO₂-Zertifikaten. „Eine solche Novelle kann nicht den Sinn haben, einige Sektoren der Wirtschaft hinaus zu schießen. Die Arbeitsplätze können nicht einfach in der Dienstleistung ersetzt werden. Industriearbeitsplätze liefern höhere Margen. Wir müssen sie heftig verteidigen“, sagte Professor Rose.

Kammer-Vizepräsident Clemens Malina-Altzinger trat für Investitionen in Stromnetze ein und den Bau flexibler Spitzenlast-Kraftwerke, die die Volatilität von Sonnen- und Windstrom ausgleichen. Landesrat Michael Strugl sagte, die EU müsse ihre Klimaziele überdenken, um die Industrie zu retten. (le)